

offizier, sitzt seit über 30 Jahren fast ununterbrochen im Unterhaus. Die Wiederwahl durch seine politischen Gegner dürfte die Kontinuität des Speakers zu einem Prinzip der ungeschriebenen Verfassung Englands machen.

Als Speaker bezieht Brown ein Jahresgehalt von 5000 Pfund (knapp 60 000 DM). Er bewohnt einen fürstlichen Teil des Palastes von Westminster, in dem das Parlament tagt, und wenn er sich eines Tages zur Ruhe setzt, darf er eine Pension von 4000 Pfund (etwa 47 000 DM) erwarten sowie einen Sitz als Viscount im Oberhaus. Bis ins vorige Jahrhundert hinein durfte ein Speaker auch den Stuhl, auf dem er saß, behalten. Solche Speaker-Stühle aus Westminster sind über ganz England verstreut. Einer zielt das australische Parlament.

Wenn die Prozession des „Mr. Speaker“ das Parlament durchquert, muß jeder den Hut ziehen. Als nach Clifton Browns erster Wahl Abgeordnete vor ihm das Haupt entblößten, blieb er zu ihrer Verblüffung stehen und sagte „Danke schön“. So etwas war noch nie dagewesen.

„Ich bin eine ganz gewöhnliche und hoffentlich auch menschliche Figur“, entschuldigte sich Brown. Verstohlen blinzelt er während der Debatten manchmal in die Galerie herauf. Dort sitzt Mrs. Brown stundenlang.

Er selbst hört der Debatte meistens nur zu. Ein englisches Witzwort sagt, der Speaker (Sprecher) sei der einzige Mann im Unterhaus, der nicht spricht. Aber er muß ständig aufpassen.

Er kann Abgeordnete suspendieren und notfalls aus der Kammer entfernen lassen. Bevor eine Abstimmung über einen Gesetzentwurf erfolgt, hat er ihn der Kammer vorzulesen. Diese Vorschrift stammt noch aus dem Jahre 1377. Damals konnten viele Abgeordnete nicht lesen. Nun will Clifton Bown diesen alten Zopf allerdings bald abschneiden.

Er hat schon manche nützliche Reform angeregt. So will er das besondere Recht des Speakers, nämlich das des Requirierens eines Wagens auf dem Wege nach Westminster, abschaffen. Es stammt aus dem 18. Jahrhundert, als einmal die Kutsche eines Mr. Speaker niederbrach und er kurzerhand die nächste, die daherkam, anhielt und dem Insassen auszuweichen befahl: „Es ziemt sich Ihm mehr als dem Speaker des Unterhauses, durch den Schmutz zu waten.“ Dabei blieb's bis heute.

Neuhausen behielt seinen Kopf

Sehr gut brauchbar

Franz der Dicke ist wieder da. Mittwochs abends tagt er regelmäßig in den „Drei Hüten“ (Tre Scheschira), der allen Belgradern wohlbekanntesten Feinschmeckerkneipe hinter dem „Platz der Republik“. Seine Liebhabereien sind die gleichen geblieben: Biertrinken und Skatspielen. Samstags wechselt er in das „Majestic“ über. Da geht es ein wenig formeller zu.

Mehr als zweimal pro Woche kann sich Franz Neuhausen, einst Statthalter Görings in der jugoslawischen Wirtschaft, allerdings vorläufig in Belgrad nicht sehen lassen, öfter bekommt er keinen Ausgang. Denn polizeilich ist er noch im Zuchthaus Mitrowica gemeldet. Aber als er zweieinhalb von insgesamt zwanzig verordneten Jahren schweren Kerkers abgebußt hatte, holte ihn die Tito-Regierung wieder heraus. Seitdem sitzt er als Industrieanwalt in einer Villa in Dedinje. Sozusagen leicht zivilinterniert.

W 6539

Haarausfall kann verhindert, schwacher sich lichtender Haarwuchs kann wieder zu neuem Leben erweckt werden.



AUXOL

Nehtet

Ihr Haar

★ An der Wurzel, im wahrsten Sinne des Wortes, bekämpft **AUXOL** die Ursachen von Haarausfall und Glatzenbildung. Es ist ein neuartiges, nach besonderem Verfahren hergestelltes Haartonikum von ungewöhnlich intensiver Wirkung. Rechtzeitig angewandt, bringt es vorzeitigen Haarausfall zum Stillstand und regt in Rückbildung begriffene, aber noch lebensfähige Haarwurzeln zu neuer, kräftiger Entwicklung an. Mit **AUXOL** behandeltes Haar wächst stark und geschmeidig nach und hat Glanz und Fülle.

F. WOLFF & SOHN · KARLSRUHE

Husten, Bronchitis, Asthma, Katarrhe, Verschleimung

sind die quälenden Zeugen einer geschwächten, reizempfindlichen, oftmals entzündlich veränderten Atmungsschleimhaut; daher ihre Hartnäckigkeit. Tritt man ihnen aber mit „Silphoscalin“ entgegen, so zeigt man das richtige Verständnis für das, was hier not tut, nämlich: nicht allein der jeweiligen Beschwerden Herr zu werden, sondern vor allem auch auf das anfällige Schleimhautgewebe in wirklich heilkräftigem Sinne einzuwirken. Das ist der Vorzug der

Silphoscalin-Tabletten

die seit vielen Jahren allseitige Anerkennung gefunden haben. — Achten Sie beim Einkauf auf den Namen „Silphoscalin“ und die grüne Packung, Preis DM 2,40 für 80 Tabletten. Wieder erhältlich in den Apotheken. Broschüre kostenlos von

Fabrik pharmazeutischer Präparate
Carl Bühler, Konstanz

Winterfahrten

Von Weihnachten bis Ostern jeden Sonnabend verbilligte Alpensonderzüge nach hochgelegenen schneesicheren Wintersportplätzen.

Jungholz in Tirol (1200 m)

Erstklassige Hotels. • Neuer Schilift führt in 10 Minuten auf 1500 m Höhe.

Mittelberg, kleines Walsertal (1200 m)

Der ideale Wintersportplatz in schönster Hochgebirgslandschaft.

Schihütten-Fahrten (1600 m)

ins Berchtesgadener Land mit Schikursen und Tourenführungen.

Außerdem weitere 25 Winterfahrten. Teilnahme ab allen Städten möglich. Prospekte aller Fahrten kostenlos und unverbindlich gegen Rückporto.

REISEBÜRO

Rangemann

HANNOVER

Am Schwarzen Bären und Lister Platz · Ruf 41414

Im Frühjahr 47 war Franz Neuhausens Kopf bestenfalls fünf Pfennig wert. Die Militärrichter des 5. Belgrader Kriegsverbrecherprozesses hatten über ihn schon im voraus den Stab gebrochen, wie sie es mit hunderten deutscher Angeklagter vorher und nachher taten. Neuhausen behielt seinen Kopf.

Noch ist er erst halb frei. Aber schon managt er wieder aus dem Hintergrund Geschäfte, Unternehmen und Gott weiß welche nutzbringenden Figuren, wie er es eh und je getan hat. Im Berlin der Nachinflation 1924 war es Ludendorff, den er ins Geschäft zu bringen suchte. Aber Neuhausens Handelsunternehmen ging pleite. Trotz Ludendorff-Geldern und Ludendorff-Briefen, die der geriebene Kulissenschieber überall werdend herumreichte.

Zwei Raten Lehrgeld mußte der gebürtige Saarbrücker weiterhin zahlen. Ende der 20er Jahre flog seine „Deutsch-bulgarische Handelsgesellschaft“ in Sofia mit einer Riesenpleite auf. Helene Roßberg, die treue Sekretärin, deckte aufopfernd ihres Chefs Rückzug. Vier Jahre Gefängnis dekretierten die bulgarischen Gerichte hinter ihm her.

Da saß Franz Neuhausen aber schon in Belgrad. Wieder half Helene, bald Frau Neuhausen, bei Fuhrunternehmen, Vertretungen und Handelsgesellschaften. Ueber Schock und Rückschlag des Offenbarungseides, der Anfang 1933 nicht mehr zu umgehen war, rettete ihn das Dritte Reich. Oder besser: Hermann Göring.

Im ersten Weltkrieg hatte es Neuhausen bis zum Major der Luftschiffer gebracht. Mit Bodenschatz, Görings späterem Adjutanten, war er regimentsbefreundet. Jetzt trug die Fliegerkameradschaft gewinnbringende Früchte.

Die Deutsche Reichsbahn wußte plötzlich keinen besseren Repräsentanten in Belgrad als Neuhausen. Die Partei konnte sich keinen geeigneteren „Landesgruppenleiter Jugoslawien“ denken als Neuhausen. Lufthansa und Hapag waren baß verwundert, nicht schon früher ihre Interessenvertretung in Jugoslawien Neuhausen gegeben zu haben. Sie holten es schleunigst nach.

Damit hatte aber Franz der Dicke oder der dicke Franz, wie er bald genannt wurde, endlich den soliden Grund unter den Füßen, um größere und gewinnbringendere Geschäfte voranschieben zu können. Zuerst lancierte er die jugoslawische Erneuerungsbewegung „Zbor“ (Die Sammlung) in den internationalen Handel. Mit dem Zbor-Führer Dimitrije Ljotitsch, einem persönlich lauterem Advokaten und ewigen Ministerkandidaten, gründete er die „Technische Union“. Ihr Ziel: direkter Austausch jugoslawischer Agrarprodukte gegen deutsche Maschinen. Es machte Neuhausen dabei gar nichts aus, daß neben ihm als zweiter Geschäftsführer der Jude Diamantstein saß, bald Dawidowitsch geheißben.

Als 1936 die jüdisch-nationalsozialistische Union platzte, lieferte Ministerpräsident Stojadinowitsch der Belgrader „Politika“ den Stoff für spaltenlange Enthüllungen. Ein Grund mehr für Neuhausen, mit dem Regierungschef, der einst Präsident der Belgrader Börse gewesen war, ins Geschäft zu kommen. Es war Neuhausen, der den Serben in die mißglückte Diktatorenrolle drängte. Noch heute lebt Stojadinowitsch mit den Seinen gut von dem Golde, das sein deutscher Freund und Manager während des Krieges nach Südamerika verschob (s. letzten SPIEGEL. „Manie der Bereicherung“).

Immer besser verstand Neuhausen es jetzt, die Figuren des politischen Parketts

auszuspielen. Schon im Oktober 1934 veranlaßte er Göring, zur Beisetzung des in Marseille ermordeten Königs Alexander nach Belgrad zu kommen und sich persönlich das ersehnte Großkreuz des jugoslawischen Kronenordens abzuholen.

Göring wußte es ihm zu danken. Neuhausen wurde Sonderbevollmächtigter des Reichsbeauftragten für den Vierjahresplan und Generalkonsul (1937). Nun konnte er den deutschen Gesandten von Heeren beiseiteschieben und direkt mit dem Prinzregenten Paul verhandeln. Dafür fielen für ihn auch immer die höchsten Orden ab. Als er später, zum Obergruppenführer des NSFK avanciert, sich eine Uniform à la Göring schneiden ließ, prangte auch auf seiner Brust das jugoslawische Großkreuz.

Am 4. Februar 1939 stürzte Stojadinowitsch. Das war Neuhausens Stichwort, sich sofort hinter den Gegenspieler Zwetkowitsch zu stecken. Dienstestrig empfing er den neuen Ministerpräsidenten in seiner Wohnung im Fünfstockgebäude am Denk-



Wer Kommunist ist, bestimme ich
Neuhausen, genannt Franz der Dicke

malsplatz gegenüber dem Nationaltheater. Das Geschäft war bald perfekt. Die Lederfabrik in Nisch, an der Zwetkowitsch beteiligt war, bekam einen Sonderauftrag aus Deutschland.

Den „Abfall“ Jugoslawiens von der Achse und den Ausbruch des Balkankrieges erlebte Neuhausen fern vom Schuß, in Berlin. Er hatte es vorher gerochen. Dafür aber flog er mit der ersten Sondermaschine Görings in das besetzte Belgrad hinein. Zu neuen Geschäften.

Er managte jetzt die ostserbischen Kupfergruben in Bor. Von seinem neuen Hauptquartier im Gebäude des ehemaligen jugoslawischen Luftfahrtministeriums im Belgrader Stadtteil Semlin lenkte er die Blei- und Zinkgruben in Treptscha bei Kossowska Mitrowitz. Er verfügte über die Ausbeute auf den Oelfeldern der einst von ihm mitbegründeten Jugo-Petrol auf der Mur-Insel zwischen Marburg an der Drau und Varasdin.

Die Belgrader Filiale des „Wiener Kreditvereins“, jetzt als „Bankverein“ selbstständig, rechnete es sich zur Ehre an, Neuhausen als Aufsichtsratsvorsitzenden zu haben. Der Militärbefehlshaber mußte ihn als „Wehrmachtsverwaltungschef für Serbien“ und „Generalbeauftragten für die serbische Wirtschaft“ akzeptieren.

Für das gesamte ehemals jugoslawische Gebiet konnte er nicht zuständig werden. Die Gründung des „unabhängigen“ Staates Kroatien machte ihm einen Strich durch diese Rechnung. Neuhausen rächte sich, indem er die Ustaschen für eine Verbrecherbande erklärte. Er ließ sich selbst durch einen hohen kroatischen Orden nicht in seinem Groll besänftigen. Auch auf die Italiener war der dicke Franz nicht gut zu sprechen. Sie hatten ihm schon früher öfters in sein Rüstungsgeschäft gespuckt und rückten 1941 vier Millionen von ihm in Montenegro zurückgelassene Dinarscheine nicht heraus.

Ueber dieser Unsumme der Pfründen und Bürden wurde Franz Neuhausen immer fetter und bequemer. Auf seinem 2000-Morgen-Gut Hatzfeld an der rumänischen Grenze, mit Fasanenjagdrevier und Privatflugplatz, führte er das idyllische Leben eines Landedelmanns. In Belgrad ließ er für sich und die Seinen Villen herrichten, denen weder die altdeutsche Bierstube noch das Schwimmbad im Garten fehlten.

Dann sorgte er vor, möglichst mit unabweertbarem Gold. Der Goldschatz aus den Kellern der Nationalbankfiliale in Uschitza ging durch seine Hände. Als die Kupferbergwerke in Bor schon von Partisanen eingeschlossen waren, ließ er noch mit Fieseler-Störchen das bei der Elektroraffinerie anfallende Gold und Silber heraus-schaffen. Auch auf das Gold der Belgrader Nationalbankzentrale legte er seine schwere Hand. Er ließ die Barren verladen. Aber die Versendung nach einem nur ihm bekannten Bestimmungsort klappte nicht. Die Barren fielen den Partisanen Mihailowitschs in die Hände.

Auf dieses Gold aber hatte sich schon Himmler gespitzt. Der Reichsführer SS ließ bei Neuhausen haussuchen. Mehrere 100 Kilogramm Gold wurden gefunden. Neuhausen wanderte in ein deutsches KZ. Göring paukte ihn noch einmal heraus. Und als die Amerikaner kamen, saß Neuhausen, rechtzeitig „Verfolgter und Widerständler“, auf seinem Landgut in Gilgen am Wolfgangsee.

Leider unterlief ihm ein Kunstfehler. Frau Helene hatte sich vorsorglich in die Landesirrenanstalt abgesetzt. Sie kam nicht mehr heraus (heute lebt sie in München), und Neuhausen wurde von den Amerikanern an Jugoslawien ausgeliefert.

Im Zuchthaus entsann er sich jedoch mancher jugoslawischer Freunde. Während seiner Glanzzeit hatte es ihm nichts ausgemacht, hin und wieder auch ihm geneigte Jugoslawen in passende Stellungen vorzuschieben. „Wer Kommunist ist, bestimme ich“, sagte er in solchen Fällen und handelte dementsprechend.

Diese „Kommunisten“ handelten nun für ihn. Die Kupfergruben von Bor und die Blei- und Zinkwerke von Treptschs brauchten dringend einen Manager. Neuhausen, heute 62 Jahre alt, bekam den Posten, zwar noch ohne Gehalt, aber mit allen sonstigen Vorteilen.

Die Gruben brauchten aber auch Geld. Die Weltbank war bereit, mit einer 20-Millionen-Anleihe auszuweichen. Neuhausen lieferte die Unterlagen für das internationale Anleihegeschäft. Die Amerikaner fanden seine Berechnungen „sehr gut brauchbar.“

NS-Pretorianer

Mit Trauerrand

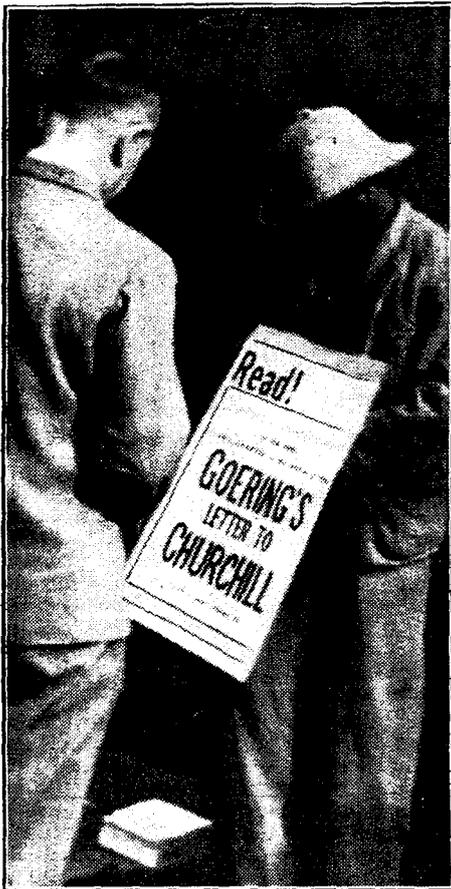
Görings letzter Brief, Görings letzter Brief“, ist der neueste Schlachtruf der Negerzeitungsjungens an den Straßenecken Pretorias. Für einen Shilling das Stück findet das jüngste Produkt südafrikanischer Rotationsmaschinen guten Absatz.

Es ist ein Brief aus dem Grabe. Der Afrikaner Johann Schoeman hat ihn erfunden und im Hause „Kingdom Press“ (Churchstreet 129a, Pretoria-West) drucken lassen. Ein Brief an Winston Churchill, des Reichsmarschalls Kläger, Richter und Henker, und an das christliche Weltgewissen. Mit guten Bilderbeigaben, etwa Familie Göring ganz in Weiß, für jedes Familienalbum passend. Und mit der Unterschrift: „15 Monate und mehr satanischer Tortur konnten den Geist dieses Sohnes der höchsten westlichen Kultur nicht brechen.“

Schoeman will mit dem erfundenen Göring-Brief an das Gewissen der Welt appellieren. Es möge sich gegen die drei Hauptfeinde der Humanität empören, gegen das Judentum, den Kommunismus und die Engländer.

Für die Judenfrage bietet Schoeman eine Patentlösung an. Nicht mehr in Ghetos soll man die Juden sperren, sondern ihnen gleich einen ganzen Erdteil geben: Australien. Von den 6 Millionen Juden, die in Hitlers Konzentrationslagern umkamen, will er nichts mehr hören. Das sei eine offene Lüge, und sie sei die Hauptursache für das, was er den „Massenmord von Nürnberg“ zu nennen beliebt.

Schoeman, der sich Churchill gegenüber einmal als „backveld boer“ („Hinterwälder“) bezeichnete, hält sich für einen aktiven Christen. Für viele hundert Pfund Sterling sandte er Lebensmittelpakete nach



Lesen Sie ...

Görings letzter Brief, 1 Shilling das Stück

Deutschland. Für die Berge deutscher Dankesbriefe muß er sich eigens einen Uebersetzer halten.

Das „Hitlerean Centre“, die Hitlerzentrale in Südafrika, stützt sich außer auf Mr. Schoeman noch auf zwei weitere Publizisten. Der eine ist der Advokat und ehemalige Verteidigungsminister Oswald Pirow. Sein Wochenblatt „Nuwe Orde“ (Neue Ordnung) zeigte am 16. Oktober 1948, dem Jahrestag der Nürnberger Urteilsvollstreckung, die Namen der elf Gehenkten im Trauerrand. In der Unterschrift beschwor er lateinisch den Rächer, der einst aus den Knochen der Getöteten erstehen möge: „Exoriare aliquis ex nostris ossibus ultor.“

Der dritte der NS-Pretorianer kommt aus England: Dr. J. Larratt Battersby, Neffe eines bekannten Londoner Hutfabrikanten und als Mosley-Jünger während des Krieges in England eingesperrt. Das



15 MONTHS and more of scientific satanic sedition could not break the SPIRIT of this Son of the Highest Western Culture. Hence this masterly review containing the most terrible truths and the most terrifying warnings and accusations ever heard in the annals of mankind. Western men! read, re-read and read again

... die erregenden Geschehnisse ...
Familie Göring, fürs Familienalbum

erste Heft seiner Vierteljahreszeitung „The Nation“ erschien — gleichfalls in der „Kingdom Press“ — im Mai 1949, das zweite im August. Darin preist Battersby die Vorzüge der arischen Rasse und feiert das Gedächtnis des Mannes, den er „den Führer der Welt und den Befreier der Völker vom Mammon“ nennt. Auf 12 Seiten erscheint Hitler viermal im Bild, einmal zusammen mit einem „wunderschönen, kleinen, nordischen Mädchen.“

Battersby hat fest umrissene Ziele. Kühn kombiniert er Hitlers „Philosophie“ mit der christlichen Lehre und macht sich zum Missionar dessen, den er den „von Gott erwählten Befreier der Menschheit“ nennt. „Lesen Sie“, steht es verbend auf der ersten Seite seines Vierteljahrsblattes, „die erregenden religiösen Geschehnisse um Adolf Hitler, SEIN — (immer mit großen Buchstaben geschrieben) — Testament und SEINE ewige Mission.“

An anderer Stelle heißt es: „Die ganze Welt würde heute vom jüdischen Bolschewismus beherrscht, wenn Adolf Hitler nicht gewesen wäre. Doch eines Tages werden wir die Worte von Dr. Goebbels erfüllt sehen: „Dieses Jahrhundert wird



... um Adolf Hitler
J. L. Battersby, immer große Buchstaben

von Adolf Hitler geformt und nach ihm benannt werden.“

Battersby bemüht sich nach Kräften, seinem angebeteten Führer, den er während eines einwöchigen Besuches in Deutschland vor dem Kriege leider nicht zu Gesicht bekam, ähnlich zu werden. Weil ER kein Fleisch aß, wurde Battersby Vegetarier. Weil ER nicht rauchte, zündet sich Battersby keine Zigarette mehr an. Weil ER den Alkohol verschmähte, lebt Battersby völlig nüchtern.

Als vollkommenes Mitglied des Hitlerordens schmückt Battersby sich mit einem goldenen Hakenkreuz. Weniger auserwählte Mitglieder dürfen nur ein silbernes tragen. Seine Leitartikel schließt er mit „Heil Hitler“. In Pretoria, aber auch sonst in der Welt, möchte er gern eine Hitler-Gedächtnisstiftung begründen.

Die südafrikanische Regierung bemüht sich, von den überhitzten nationalsozialistischen Nachläufern keine Notiz zu nehmen. Uebrigens ist ihr die Pressefreiheit heilig. Aber die politischen Ideale des Kabinetts Malan sind nicht so sehr weit von denen der hakenkreuztragenden Extremisten entfernt. Auch auf dem Programmzettel der Nationalisten um Malan — von der Opposition kurz und etwas anrühlich „Nats“ genannt — steht die Rassenfrage, und das Judenproblem muß in einem Lande mit dem relativ höchsten jüdischen Bevölkerungsanteil die Regierung beschäftigen. Wo aber die Extremen von Gewalt träumen, sinnt die Regierung auf schrittweise Lösung mit Hilfe des demokratischen Stimmzettels.

Die eigentlichen Widersacher Battersbys und seiner Artverwandten sind die christlich überzeugten Afrikaner, und die sind bei weitem in der Mehrheit. Battersbys Botschaft von der „erlösenden Gnade Gottes in Adolf Hitler“ empfinden sie einfach als Blasphemie. Ihrem empörten Druck konnte sich auch das Parlament nicht verschließen. Als Battersby jüngst ins Ausland reiste (vergl. SPIEGEL Nr. 45, Hohlspiegel), wurde ihm durch Parlamentsbeschluß die Wiedereinreise in die Union verboten.

„Ein so hartes Urteil wurde noch nie in der Geschichte der Südafrikanischen Union ausgesprochen“, klagte die nationale Zeitung „Vaterland“.